

beirut

Der Hotelier erzählt Vanessa Oelker, warum das einstige „Paris des Nahen Ostens“ immer noch eine faszinierende Stadt ist – und wie es ihn im Sturm erobert hat

Vor fünf Jahren sprach mich ein libanesisches Paar im One Aldwych an, meinem Hotel in London. Ob ich nicht ein ähnliches Haus in Beirut eröffnen wolle? Das war an einem Dienstag. Am Freitag flog ich nach Beirut, und am Montag war die Sache beschlossen. Denn in meinem Herzen wusste ich, dass dieser großartige Ort nach den Kriegsverwüstungen ein Comeback erleben würde. Das ist die Magie des Unternehmertums: Man kann aus einem Impuls heraus entscheiden, auch wenn es nicht logisch erscheint.

Ich wusste absolut nichts über die politische Lage des Landes. Nach den Luftangriffen 2006 dachten alle, ich ziehe mich zurück. Der Hotelbau verzö-



Ganz oben angekommen: Campbell Gray über dem Pool seines Hotels (r.); die Agial Art Gallery für zeitgenössische arabische Kunst

gerte sich durch die Bombardements um zweieinhalb Jahre. Aber ich bin froh, dass wir durchgehalten haben.

Alles, was Beirut ausmacht, finde ich auf der Corniche. Diese kilometerlange Mittelmeerpromenade ist die Essenz dieser Stadt. Am frühen Abend, wenn die Sonne wie mit einem Ausrufezeichen untergeht, setze ich mich auf eine Bank und schaue zu. Die jungen Männer drehen die Radios ihrer uralten Autos laut, Mütter bereiten Mezze für ihre Familien, Kinder stürmen in die Brandung, Opas fischen, Väter ziehen

an Wasserpfeifen. Hier treffen christliche Libanesinnen im Minirock mit Gucci-Brille auf Muslime, die ihren verschleierten Frauen und vielen Kindern vorangehen. Keine Luxusshops, keine fotografierenden Touristen – die Corniche hat nichts vom Schick der Riviera. Sie ist das echte Leben, deshalb liebe ich sie.

Auch die Mittagsstunde gehört der Familie. Sie ist der Kern der Gesellschaft, vielleicht weil die äußeren Umstände so labil sind. Manche Familien gehen sieben Mal in der Woche mittags essen. Es rührt mich, wenn Eltern, Großeltern, Tanten, Onkel und Kinder so zusammensitzen, zum Beispiel im Al Mandaloun Café, das mit seinen fassgroßen dunkelroten Deckenleuchtern und wandhohen Regalen voller Küchenutensilien wie ein privates Esszimmer wirkt. Im Café und auf der kleinen Terrasse werden leichte libanesische Gerichte serviert.

Im Sommer fliehen die Familien vor der Hitze ins „Wadi Qadisha“-Tal. In den tausendjährigen Zedernwäldern weht ein kühler Wind, und in dem kleinen Ort Ehden gibt es im Al Ferdaws die beste libanesische Küche der Region. Die Mezze sind berühmt und die Kibbeh-Klößchen aus Getreide oder Lammfleisch ein Gedicht.

Ein Dinner zu zweit, höchstens zu viert ist für mich die schönste Art, den Abend zu verbringen. Aber in Beirut gilt: je größer die Runde, desto besser. Im Cocteau, meinem Lieblingsrestaurant mit französischer Küche und einem großartigen Zackenbarsch à la Grenobloise, stehen maximal zwei Zweiertische, in anderen Lokalen gar keiner. Wenn ich zum Essen mit „ein paar Freunden“ eingeladen werde, weiß ich, am Ende sitzen 20, 30 Menschen am Tisch.

Viele Bekannte gehen in die angesagten Restaurants im neuen Stadtzentrum, fünf Minuten von meinem Hotel entfernt. Im Bürgerkrieg 1990 wurde alles zerstört, aber das Privatunternehmen Solidere baut die Innenstadt seit 1994 nach einem Masterplan wieder auf. Den neuen Souk hat der spanische Stararchitekt Rafael Moneo entworfen, Luxuskaufhäuser wie das Aishti,

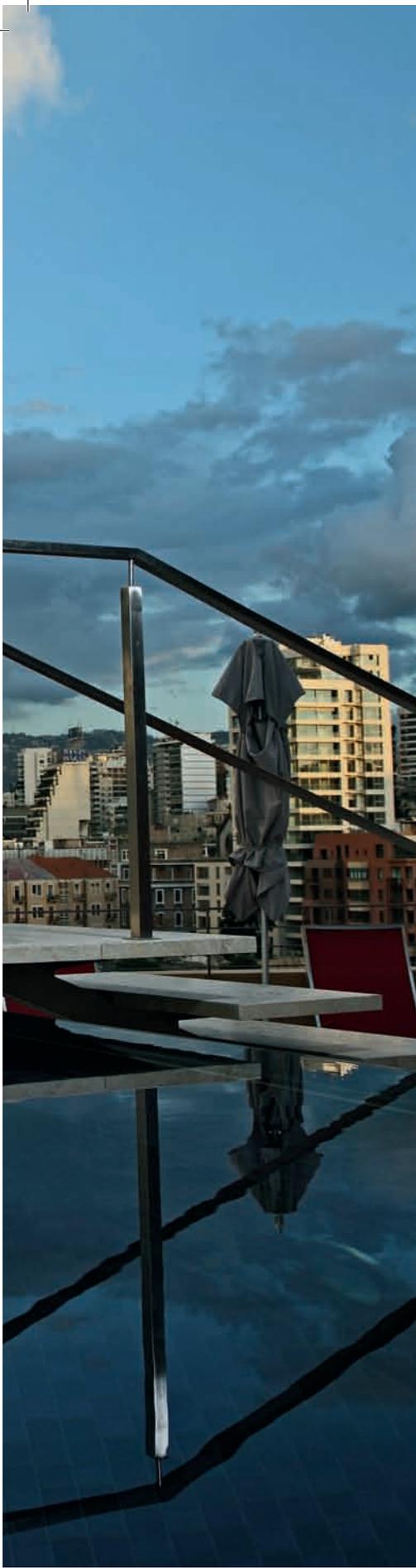


Beiruts Version von Londons Harvey Nichols, haben sich angesiedelt. Das Viertel wirkt etwas künstlich, aber wenn ich im Fusion-Restaurant Casablanca essen war, schlenderte ich gern zwischen den imposanten Bauten nach Hause. Ständig halten Taxifahrer, sie verstehen nicht, dass man Spaß am Spaziergehen hat. Eines Abends, als mich meine langjährige Innendesignerin Mary Fox Linton begleitete, kamen uns in einer dunklen Gasse drei mächtige Typen entgegen. Als sie vorbei waren, fragte ich Mary: „Warst du nervös?“ Sie sagte: „Nicht eine Sekunde!“ In London, Paris oder New York hätten wir die Straßenseite gewechselt.

Es war Mary, die auf einem ihrer Streifzüge die Boutique der Libanesin Nada Debs entdeckte. Nada ist in Japan aufgewachsen, hat in den USA studiert und entwirft Möbel, die Japans Minimalismus mit arabischer Üppigkeit verbinden. Das ist sehr ungewöhnlich im Libanon, gelten hier doch noch knietiefe Teppiche, Blattgold und enorme Kronleuchter als Könige des Innendesigns. Auch die Hotels sind unglaublich überladen. Charmant finde ich eigentlich nur das Albergio in einem Gebäude der französischen Mandatszeit aus den 20er-Jahren. Ein klassisches Boutiquehotel, ein bisschen wie das Dukes in London, nur eben libanesisch.

GORDON CAMPBELL GRAY

Zu seiner Hotelgruppe Campbell Gray Hotels gehören so feine Adressen wie das One Aldwych in London, das Carlisle Bay auf Antigua – und das 2009 eröffnete Le Gray in Beirut. Das Abc der Luxushotellerie buchstabiert der gebürtige Schotte so: modernes Design, ökologische Korrektheit, 1-a-Service. 2002 wurde der Selfmade-Millionär in Großbritannien zum Hotelier of the Year gekürt. Seit 2004 ist er Vizepräsident der Organisation Save the Children, für die er in den 70ern in Bangladesch, Marokko und Nicaragua gearbeitet hat; www.campbellgrayhotels.com



Wenn ich einkaufen gehe, dann dreht es sich meistens um Kunst. Zu Hause in London lagern etwa 500 Werke, die noch keinen Platz haben. Für das Le Gray habe ich 350 zeitgenössische Gemälde ausgesucht. Einige stammen aus der Agial Art Gallery und der Galerie Janine Rubeiz, die exzellente Werke libanesischer und syrischer Künstler führen. Allerdings konzentrieren sich viele Maler für meinen Geschmack noch zu sehr auf den Krieg und seine Auswirkungen.

Es ist nicht leicht, in meinem Beruf abzuschalten. Am besten gelingt mir das beim Spazieren gehen oder wenn ich mich durch Bücherstapel arbeite. Sowie etwas Zeit übrig ist, gehe ich in die Librairie Antoine. Sie ist seit 1933 im Familienbesitz, sehr gut sortiert, und die Angestellten legen ein detektivisches Talent an den Tag, wenn es darum geht, ein besonderes Buch zu finden. Manchmal bummele ich auch durch Bourj Hammoud, das ist das ehemalige Überschwemmungsgebiet am Beirut River, in dem sich die armenische Gemeinde niedergelassen hat. In den Marktstraßen rund um die Arax Street wird günstiger Goldschmuck und Kleidung verkauft. Ich bin gern dort, denn man trifft Menschen, die nie in die Innenstadt kommen und nie in den teuren Restaurants sitzen. Man entdeckt ein anderes Beirut.

In puncto Lifestyle und Konsum bin ich von London furchtbar verwöhnt. Aber das Lebensgefühl ist einfach freudlos. Durch die Finanzkrise herrscht eine deprimierende Kultur aus Arbeit, Fernsehen und Erschöpfung. Auch die Libanesen hat die Krise getroffen, trotzdem leben sie jeden Moment des Tages. Sie kennen Schlimmeres. Es heißt, am Tag nach dem letzten Bombenangriff räumten die Menschen nicht die Ruinen weg, Sie feierten. Das ist auch heute so. In Gemmayze ist Party sieben Tage in der Woche. Eine Bar

reicht sich an die andere, und alle sind brechend voll. Es ist das Viertel der Turnschuh-Fraktion. Ich bin nicht der Typ, der nach fünf Minuten in einer Kneipe neue Freunde hat, aber in Gemmayze, zum Beispiel in der Restaurant-

Preis eines Einfamilienhauses, und die Damen haben viele libanesischen Pfund beim Schönheitschirurgen gelassen. Die Sky Bar ist das Revier der Poser, und manchmal lässt es sich nur schwer ertragen, wie hinreißend hier jede Frau,



Zwischen Tag und Nacht:
Rauchpause auf der Flaniermeile Corniche (g. o.);
Rushhour im Open-Air-Nachtklub Sky Bar (o. l.);
Zedernwald im Wadi Qadisha (o. r.)

bar Myu oder im Behind the Green Door, bin ich schnell von neugierigen Menschen umringt. Aufdringlich werden sie jedoch nie.

Viel stylischer ist die Music Hall, ein ehemaliges Kino, in dem lokale Künstler auftreten. Und es ist nicht nur die junge Generation, die hier bis morgens auf den Tischen tanzt! Die größte Sensation stellt jedoch die Sky Bar dar. Ein Dachterrassen-Nachtklub, unten vor der Tür halten Limousinen für den

jeder Mann aussieht. Am coolsten finde ich die DJane, ein pummeliges Mädchen mit Brille, Zigarette im Mundwinkel und vier Gläsern Champagner vor sich. Elektrosound, Feuerwerk und eine feierfreudige Gesellschaft über den Lichtern der Stadt – nicht nur für mich der beste Klub der Welt.

Wenn ich dann am nächsten Tag aufwache, während draußen die Brise vom Meer die Luft reinigt, und ich daran denke, wie kalt und grau es gerade in London ist, dann möchte ich an keinem anderen Ort der Welt sein. ♦

MEIN BEIRUT

ANREISE

Nonstop mit Lufthansa, Middle East Airlines oder Germania von fünf deutschen Städten; www.lufthansa.com, www.mea.com.lb, www.flygermania.de

RESTAURANTS, BARS UND KLUBS

Al Ferdaws Nabeh Mar Sarkis St, Ehden, Tel. 00961/6/56 06 05 **Al Mandaloun Café** Charles Malek Avenue, Achrafieh, Tel. 00961/1/3216 00 **Behind the Green Door** Nahr St, Tel. 00961/1/ 5656 56 **Casablanca** Dar El Mreisseh St, Ain El Mreisseh, Tel. 00961/1/36 93 34

Cocteau Independence Avenue, Sodeco, Tel. 00961/1/6166 17 **Music Hall** Starco Center, Omar Daouk St., Tel. 00961/3/80 75 55 **Myu** St. Antoine St (Off Gouraud St), Gemmayze, Tel. 00961/3/33 44 76 **Sky Bar** Pavillon Royal Rooftop, Biel, Waterfront Development Area, Tel. 00961/3/93 91 91

HOTELS

Hotel Albergo Abdel Wahab El Inglizi St, Achrafieh, Suite exkl. Frühstück ab circa 210 Euro, Tel. 00961/1/33 97 97; www.albergobeirut.com **Le Gray** Martyrs' Square, DZ inkl. Frühstück ab circa 260 Euro, Tel. 00961/1/97 11 11; www.legray.com, www.campbellgrayhotels.com

SHOPPING

Aishti El-Moutrane St 71, Tel. 00961/1/99 11 11, www.aishti.com **Librairie Antoine** ABC Mall, Achrafieh, Tel. 00961/1/21 81 75, www.antoine-online.com **Nada Debs Boutique** und **Nada Debs Showroom** Saifi Village, Building E-1064 und Building E-332, Moukhalsieh St, Tel. 00961/1/99 90 02, www.nadadebs.com

GALERIEN

Agial Art Gallery Abdul Aziz St 63, Hamra, Tel. 00961/3/63 42 44, www.agialart.com **Galerie Janine Rubeiz** 1 Av. Charles de Gaulle, Raouche, Tel. 00961/1/86 82 90, www.galerie-janinerubeiz.com

AUSFLÜGE, SPAZIERGÄNGE

Bourj Hammoud Viertel Armenische Gemeinde mit zahlreichen Juwelieren, Spezialitäten-snackbars und Bekleidungsgeschäften, der beste Ausgangspunkt ist die Arax Street **Corniche** Libanesen aller Schichten und Konfessionen flanieren auf der Promenade – besonders zahlreich bei Sonnenuntergang – ab Bliss Street, Ecke General de Gaulle Avenue in nördliche und südliche Richtung **Wadi Qadisha** Seit 1998 ist das „Heilige Tal“ Welterbe der Unesco. Durch den Zedernwald mit bis zu 1000 Jahre alten Bäumen und vielen Klöstern führen Wanderwege. Rund 100 Kilometer nördlich von Beirut im Distrikt Becharreh, www.qadishavalley.com